

**Gerd Wermerskirch**

**Dörfer ohne Grenzen, in Miteinander e.V. Sachsen Anhalt NEWLETTER**

Am 25.9.2010 trafen sich etwa 25 Bürger/innen aus Buddenhagen zu ihrem zweiten Klöntag, um über die Zukunft ihrer Dorfgemeinschaft zu beraten. Buddenhagen ist ein Forstdorf mit etwa 350 Einwohner/innen kurz vor Usedom / Mecklenburg-Vorpommern mit mehreren Besonderheiten. Es existiert keine Kirche und kein Bauer, dafür liegt es mitten im Wald und hat als Dorfkern ebenfalls ein kleines Wäldchen. Jeden Abend um 20:00 Uhr kommt das Waldschwein zu Fütterung vorbei. Wer auf dem Weg zur Ostsee ist, sollte den Wald der Sinne besuchen, sich den Dorfgemeinschaftsplatz anschauen und die von Jugendlichen individuell gefertigten Bänke im Ort bestaunen. Der Bürgermeister, Herr Kümmel, ist Bildhauer und Künstler. Er hat die Jugendlichen dabei beraten und dafür gesorgt, dass es anständiges Holz zu verarbeiten gibt. Herr Kümmel sorgt sich auch sonst um sein Dorf. Wie soll es in Buddenhagen weitergehen, wenn es immer mehr Senior/innen gibt? Wenn das Dorf seine politische Selbständigkeit aufgegeben hat und durch eine Gemeindegebietsreform Teil vom 12 km entfernten Wollgast wird? Und was wird aus den gemeinschaftlichen Aktivitäten in Buddenhagen? Soll es weiterhin Sommerfeste geben? Wer organisiert das? Generell ist die Frage, wie kann das gemeinschaftliche Leben in Buddenhagen wiederbelebt und gestärkt werden? Viele Fragen, die sich auch andernorts Bürgermeister/innen in ähnlicher Lage stellen.

Wir vom ARGO-Team sind durch die RAA Ostmecklenburg-Vorpommern involviert worden. Dort existiert ein Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus und Gewalt. Es sitzt in Anklam, einem der heißesten Punkte in Mecklenburg-Vorpommern, wenn es um die Auseinandersetzung mit dem Thema Demokratiefeindlichkeit und Menschenverachtung geht. Die Aktivitäten der örtlichen Neonaziszene setzen sich im ländlichen Raum fort und werden von diesem gespeist. Die Wahlergebnisse der NPD bei den letzten Landtagswahlen sprechen für sich. Mehr als 20% derjenigen, die wählen gingen, machten ihr Kreuz bei den Menschenverächtern und geistigen Brandstiftern. Also berieten die RAA den Beirat des örtlichen Lokalen Aktionsplan des Bundesprogrammes „Vielfalt tut gut“. Heraus kam ein kleines Programm für den ländlichen Raum. „Akteure gesucht!“ nannte es sich. Gedacht war an Zukunftswerkstattprozesse die Bewohner/innen in den Dörfern erreichen und Antworten auf die bewegenden Zukunftsfragen geben sollten. Dort, wo das Gemeinschaftsleben in den Dörfern aus der demokratischen Mitte heraus funktioniert, dort gäbe es kein Ansatzpunkt für rechte Umtriebe, so die Arbeitsthese des Programms.

Bei einer Vorstellung des Programms vor den Ortsbürgermeister/innen 2009 in Lasan meldete sich Herr Kümmel und sagte, er würde gerne etwas in seinem Dorf machen, um die Dorfgemeinschaft zu stärken. Wir erläuterten, dass für solch ein Vorhaben eine kleine Vorbereitungsgruppe gut wäre, damit nicht immer alles auf den Schultern einer Person laste. Bei einem ersten Treffen in Buddenhagen kamen der Ortsbeirat und einige Vertreter/innen von Vereinen zusammen. Bei der Vorstellung des Konzepts Zukunftswerk und was damit alles gemacht werden könnte, meinte die Gruppe: „Damit können die hier bei uns nichts anfangen.“ „Wie denn ein Name für das Anliegen wäre, das nach der vorher stattgefundenen Diskussion doch auf Zustimmung träfe?“ so unsere Frage. Die Antwort kam ziemlich bald: „Das, was wir da doch hauptsächlich tun, ist klönen, oder? Dann nennen wir das Klöntag!“ Zum ersten Klöntag wurden alle Bewohner/innen im Frühjahr 2010 eingeladen. Neben der Werkstatt für Erwachsene gab es eine Kinder- und Jugendtraumwerkstatt auf der

diese wichtigen Zukunftsakteure ihre Anliegen in kindgerechter Form formulieren konnten.

Am 20. März 2010 fanden sich also fast 30 Bürger/innen im Dorfgemeinschaftshaus zusammen. Inhalt war die Stärkung des Gemeinschaftsleben in Buddenhagen. Heraus kam, dass der örtliche Sportverein schon lange keine eigene Fußballmannschaft mehr zusammen bekommen hat, dass die Freiwillige Feuerwehr eigentlich immer für alles herhalten muss, dass der Schützenverein ja auch gleichzeitig der Ortsbeirat ist und den Weihnachtsbaummarkt, das Osterfeuer und andere Aktivitäten organisiert, dass die Senioren ihr eigenes Ding machen und dass man vor allem viele alte Geschichten miteinander hat, die eine Verständigung über den Vereinsterrand hinaus bisher schwierig machten. Auf dem Klöntag kam dann der Gedanke auf, man bräuchte eigentlich einen Dachverein, der auch zukünftig das Dorf gegenüber der politischen Gemeinde und dem Kreis vertreten könne und Anträge stelle. Dieser solle sich aus allen Vereinen und interessierten Bewohner/innen zusammensetzen. Vor- und Nachteile wurden abgewogen und heraus kam, dass es noch zu früh sei für einen gemeinsamen Verein. Die Befürchtung einzelner Vereine war groß, ihre Eigenständigkeit zu verlieren. In einem Nachtreffen haben wir dann die Ereignisse und Ergebnisse mit der Vorbereitungsgruppe ausgewertet. Herr Kümmel würde sich mal informieren, wie so ein Verein aussehen könne. Außerdem wurde aufgrund der Hinweise der Kinder ein Kinderfest beschlossen.

In Vorbereitung auf den zweiten Klöntag ein halbes Jahr später kamen dann erstaunliche Ergebnisse zu tage. Die Vereine würden jetzt wieder miteinander reden (und sich abends zum Bier treffen), das erste Kinderfest war nicht so gut, wie man sich das vorgestellt hatte deshalb wurde gleich noch ein zweites durchgeführt, das dann richtig gut war. Der Sportverein hat jetzt wieder eine Buddenhagener Mannschaft und nimmt am Spielbetrieb in dieser Saison teil. Aber es gäbe noch viel zu tun und zu organisieren. „Ob das denn mit dem Klöntag zu tun habe?“ fragte die Patin des Projekts Frau Quandt aus der Gemeindeverwaltung. „Jo!“, war die kurze, norddeutsch präzise Antwort der Gruppe.

Herr Kümmel war in der Zwischenzeit einem Hinweis unsererseits auf ein uckermärkisches Dorf gefolgt. In Lützlów gibt es einen Dorfgemeinschaft e.V., der bei ähnlicher Ausgangslage die Dorfangelegenheiten selbst in die Hand genommen hat und nicht erst auf Förderung von außen gewartet hat. Dort tagen einmal im Monat etwa 40 Einwohner/innen von 200 und planen: Der Gehweg muss in Stand gesetzt werden, wann ist der Subotnik?. Das Erntedankfest muss organisiert werden, wer macht was? Das Gemeinschaftshaus braucht ein neues Dach, wer liefert die Dachpfannen, wer das Holz, wer hat Zeit zum decken usw.? Über Lützlów und seinen Bürgermeister sind wir auf ein anderes Dorf gestoßen, in dem wir einmal die Gelegenheit hatten ein Landcafé zu moderieren. In diesem Landcafé im Ökospeicher Wulkow in Märkisch-Oderland nahm Herr Prof. Krambach a.D. teil. Wulkow ist Teil der Europäischen Dorfbewegung und Dorfparlamente. Eine Bewegung, die sich in den 70er Jahren in den skandinavischen Ländern gegründet hat und mittlerweile über die baltischen Staaten ihren Weg bis nach Portugal und Mazedonien gefunden hat. Hier sind Dörfer in einem losen Netzwerk organisiert, die vor ähnlichen Problemen stehen wie die Dörfer in den ostdeutschen Flächenländern. Abnahme der öffentlichen Infrastruktur (Schulen, Kitas, Gesundheitsversorgung), Abwanderung und Migration in die Zentren oder nach Westdeutschland, Einbruch der Versorgungsinfrastruktur, etc. In Schweden findet alle zwei Jahre ein Dorfparlament statt, an dem Vertreter/innen von tausenden von Dörfern teilnehmen. Der schwedische Ministerpräsident ist zugegen und nimmt auch seine Minister mit. Aber

in Schweden wohnt auch noch fast die Hälfte der Bevölkerung im ländlichen Raum. Ziel der europäischen Dorf- und Aktionsbewegung ist die Stärkung des ländlichen Raums, als besonderer Ort der Identitätsstiftung. *„Meines Erachtens wird die Rolle (...gw) der Dörfer, als die unmittelbare Lebenswelt ihrer Einwohner, als potenzielles Aktionsfeld lokaler „außerparlamentarischer“ Aktivität und demokratischer Partizipation für politische Arbeit und die Entwicklung der Zivilgesellschaft noch weitgehend unterschätzt.“*, so Prof. Krambacher bereits 2004<sup>1</sup>.

Zurück von unserem Ausflug auf die europäische Ebene nach Buddenhagen. Auf dem zweiten Klöntag, ging es dann auch schon nicht mehr um die Frage, welche gemeinschaftlichen Aktivitäten könnten in Zukunft das Dorf stärken, sondern um die konkrete Jahresplanung 2011. Jedes Quartal findet mindestens ein Glanzpunkt für das Dorf statt. Eine Mini-Dirtjumpanlage wird mit den Jugendlichen gebaut, ihr Spielplatz wird auf den neuesten Stand gebracht, das Kinderfest wird von allen getragen. Ein zweiter Schwerpunkt war die Satzungsdiskussion um den Verein. Klar wurde, es wird juristische Mitglieder geben und auch Privatpersonen, die in zwei Vereinen gleichzeitig sein können. Damit behält jeder Verein seine Eigenständigkeit. Beim nächsten Klöntag könnte dann schon der Verein gegründet sein. Und wie es sich für ein wirklich freies Dorf gehört, findet es sich unter dem runden offenen Dach des Gemeinschaftsplatzes am Abend zusammen, um gemeinsam ein Wildschwein zu vertilgen, aber nicht das, was jeden Abend um 20:00 Uhr gefüttert wird, sondern ein anderes. Beim Essen des Wildschweins merkte ein Teilnehmer uns gegenüber an: „Ist schon merkwürdig, da müssen erst Leute von außen kommen, damit wir hier mal wieder miteinander reden. Is schon komisch.“

Hier noch ein paar kurze links zum Text:

[www.luetzlow-dorfgemeinschaft.de](http://www.luetzlow-dorfgemeinschaft.de)

[www.europeanrural.eu](http://www.europeanrural.eu)

[www.preparenetwork.org](http://www.preparenetwork.org)

zum Autor:

Gerd Wermerskirch, Politologe und Freiberuflicher Moderator von Bürgerbeteiligungsverfahren, Begleiter von Organisationsentwicklungsprozessen und Trainer für Projektmanagement, u.a. von 1999 bis 2002 im Mobilen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus der RAA Brandenburg tätig. Mehr unter [www.argo-team.de](http://www.argo-team.de).

---

<sup>1</sup> Herr Prof. Dr. sc. phil Kurt Krambach ist Agrarsoziologe und im Ruhestand, hier zitiert aus eine Studie für den Gesprächskreis Ländlicher Raum der Rosa Luxemburg Stiftung; Krambach (2004), Nationale Dorfkationsbewegungen und ländliche Parlamente in europäischen Ländern, Berlin, S.12.

